Nr. 119 — Mittwoch, den 22. Mai 1895. — 7. Jahrgang.

General Anzeiger

(Hallesches Tageblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2637 Mk. 1.50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Inseratenpreis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 27.
II. Stadt-Expedition: Jüdtgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 71 (Wtw. Sandberg.) und in sämmtlichen Filialen.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande."
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft.)
Wilhelm Tenke (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Jüdtgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunden: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des **Saalkreises,** der Kreise **Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels,** ferner andere zahlreiche Orte der Provinz **Sachsen, Anhalt** und **Thüringen,**
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ueber die Theilnahme der gebildeten Klassen an den modernen sozialen Bestrebungen.

* **Halle,** 21. Mai.

Von Jahr zu Jahr drängen sich sozialpolitische und volkswirthschaftliche Dinge mehr und mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. Speziell in Deutschland ist im Laufe der letzten 12 Jahre eine sozialpolitische Gesetzgebung von Staatswegen inaugurirt worden, und in kommunalen Körperschaften treten einschlägige Fragen häufig genug zur Entscheidung an die städtischen Vertreter heran; es sei in dieser Beziehung nur an die gewerblichen Schiedsgerichte und an den Arbeitsnachweis erinnert.

Daß diese sozialpolitischen Fragen im Laufe der nächsten Jahre oder Jahrzehnte aus der öffentlichen Diskussion verschwinden könnten, ist schlechterdings nicht wahrscheinlich, man wird im Gegentheil wohl annehmen dürfen, daß sie noch mehr, als bisher, sich in den Vordergrund drängen werden. Seitdem der Vater der modernen Sozialisten, Marx, die Lehre verbreitet hat, daß die ganze kapitalistische Produktionsweise vom Uebel sei, daß die bestehenden wirthschaftlichen und auch politischen Verhältnisse nicht mehr werth seien, als daß sie dem Untergange geweiht würden, seitdem diese Lehre in Wort und Schrift tausendfältig weiter verbreitet wird, und gerade in den Kreisen, welche Nichts oder nur Wenig zu verlieren haben, tritt an diejenigen Elemente, welche jene Marx'sche Lehre für Utopien, für phantastische Schwärmereien, für praktisch undurchführbare Dinge halten, die Nothwendigkeit heran, sich näher mit den einschlägigen Dingen zu beschäftigen.

Es ist nicht zu leugnen, daß gerade in den gebildeten Kreisen nach dieser Richtung hin vielfach eine überraschende Unkenntniß der Dinge herrscht. Sei es, daß diese Kreise es überhaupt nicht der Mühe werth halten, solchen Dingen näher zu treten, sei es, daß letztere ihnen zu verwickelt sind, genug, das Resultat ist das gleiche: Keine oder wenigstens keine ausreichende Kenntniß der bezüglichen Verhältnisse. Und doch scheinen gerade die gebildeten Kreise berufen, aufklärend zu wirken und mit darauf hin zu arbeiten, daß Uebelstände, welche die moderne Produktionsweise im Gefolge hat, beseitigt werden. Darüber braucht man sich ja keiner Täuschung hinzugeben, daß die Fragen einer ständigen Arbeitsgelegenheit, eines auskömmlichen Verdienstes, einer Rektiten-, einer Altersversorgung u. s. w. in den nächsten Jahrzehnten vielleicht noch viel mehr, als bisher, unser öffentliches Leben beschäftigen werden. Mit banalen Witzeleien, wie sie noch heute von Manchen bei Erörterung derartiger Themata beliebt werden, wird die Sache jedenfalls nicht gefördert, man dient ihr viel besser, wenn man sie mit sittlichem Ernst behandelt und der Bewegung festen Auges und muthig in's Gesicht schaut.

An einigen Universitäten, speziell auch hier in Halle, haben es in jüngster Zeit einige Universitäts-Professoren übernommen, die akademische Jugend mit den einschlägigen Verhältnissen wenigstens in etwa bekannt zu machen. Es ist nicht recht verständlich, weshalb man seitens höherer Verwaltungsbehörden diesen rein wissenschaftlichen Unterweisungen ein gewisses Mißtrauen entgegen bringt. Die Gefahr, daß sich ein Dilettantismus herausbilden könnte, welcher allerdings unter Umständen höchst gefährlich wirken müßte, ist ja gerade dadurch beseitigt, daß die Professoren selbst die Vorträge überwachen. Politik treiben diese Vereine grundsätzlich nicht, die jungen Akademiker sollen nur mit den einschlägigen Dingen vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus bekannt gemacht werden, und hierin liegt unseres Erachtens gerade ein großer Vortheil: Sie werden, wenn sie später in's Leben hinaus treten, diesen Dingen nicht mehr mit der gleichen Unkenntniß gegenüberstehen, welche heute bei einem großen Theile der Gebildeten anzutreffen ist und sie werden auf diese Weise sehr leicht in die Lage kommen, Segensreiches zu wirken, sowohl nach der positiven, wie nach der negativen Seite hin.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Mai. (Hofnachrichten.) Gestern Morgen begab sich der Kaiser nach Altstadt und wohnte in der dortigen Kirche dem Gottesdienste bei. Später fuhr er nach Kanten, speiste daselbst und kehrte dann nach Pröckelwitz zurück.

— (Dr. Böttcher) hat sich bereit erklärt, wieder eine Kandidatur für den Reichstagswahlkreis Waldeck zu übernehmen.

— (Zur österreichischen Ministerkrisis) nimmt heute die „Norddeutsche" abermals das Wort, indem sie schreibt: „Das Ausscheiden Kalnoky's ist lediglich durch Friktionen zwischen den Leitern des ungarischen Ministeriums und der gemeinsamen auswärtigen Angelegenheiten begründet. In dem Handschreiben des Kaisers an Kalnoky sprach der Monarch seine hohe Anerkennung für die bisherige Leitung der auswärtigen Politik aus; der Persönlichkeit Goluchowskys erkannte die allgemeine Stimme diejenigen Eigenschaften zu, welche die mit der von Kalnoky inne gehaltenen Richtung übereinstimmende Fortführung der auswärtigen Politik erwarten lassen. Das unverbrüchliche Vertrauen, welches die ganze politische Welt und namentlich die mit der Habsburger Monarchie eng verbündeten Reiche dem Kaiser Franz Josef entgegenbringen, erstrecke sich auch auf seinen neuen Vertrauensmann. Graf Goluchowsky habe übrigens in seiner ganzen Laufbahn Beweise einer Gesinnung gegeben, die ihn als überzeugten Freund des Dreibundes kennzeichneten. Man werde demgemäß mit Sicherheit auf die Fortsetzung der Traditionen der Kalnokyschen Geschäftsführung rechnen dürfen. In Deutschland gebe der österreichische Ministerwechsel nur Anlaß zu dem erneuten Ausdruck des gleichbleibenden Vertrauens in die vom Kaiser Franz Josef bisher inne gehaltene weise Politik des Friedens und der Förderung der allgemeinen Wohlfahrt der Völker.

— (Der aus Deutschland nach Paris zurückgekehrte frühere Minister Siegfried) äußerte sich in anerkennendster Weise über die deutschen Gesetze zu Gunsten der Wohlfahrt der Arbeiter, sowie über deren Durchführung und günstige Ergebnisse. Des Weiteren hob er den außerordentlichen Aufschwung von Industrie und Handel in Deutschland hervor, welcher insbesondere den Bemühungen der deutschen Kaufleute, mit allen Welttheilen in Handelsbeziehungen zu treten und überall Niederlassungen zu gründen, zu danken sei, ein Beispiel, welches die Nachahmung Frankreichs verdiene.

— (Im Reichstage) erregt es Befremden, daß der Bundesrath es abgelehnt hat, durch einen Nachtragsetat eine Entschädigung für diejenigen Beamten der Post- und Telegraphen-Verwaltung zu ermöglichen, die durch die Einführung des Dienstaltersstufensystems thatsächlich geschädigt werden. Der Reichstag hatte das in einer fast einstimmig angenommenen Resolution nach langen kommissarischen Berathungen befürwortet, und man hatte sicher darauf gerechnet, daß der Bundesrath dieser Resolution beitreten werde.

— (Der Seniorenkonvent des Reichstages) beschloß, daß nur noch die Gesetzentwürfe über die Zuckersteuer, die Branntweinsteuer, Nachtragsetat und einige Wahlprüfungen erledigt werden, so daß der Schluß der gegenwärtigen Tagung Ende der Woche zu erwarten ist.

— (Zur Branntweinsteuer) wird der „Frankf. Ztg." geschrieben, daß man nach zuverlässigen Berichten im Centrum noch keineswegs allerwegen mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden ist; einflußreiche Mitglieder dieser Partei sind prinzipielle Gegner der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt. Die Gründe der bisher jedoch nur leise aufgetretenen Gegnerschaft sind in der Brennsteuer und in der Rücksicht auf die gewerblichen Brennereien Süddeutschlands zu suchen.

— (Die Zuckerindustrie) hat im laufenden Betriebsjahre, was den Rohzucker betrifft, bisher Ergebnisse erzielt, die erheblich höher sind, als die Endergebnisse aller früheren Jahre. Die Rohzuckererzeugung belief sich in der Zeit vom 1. August 1894 bis 30. April 1895 auf 16 592 281 Doppelcentner gegen 12 482 658 D.-Ctr. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, so daß also über 4 Mill. D.-Ctr. oder fast 25 Prozent mehr erzeugt sind als im Vorjahre. Das ganze Betriebsjahr 1893/94 hat nur 12 705 075 D.-Ctr. ergeben und war mit dieser Summe nächst dem Jahre 1890/91, das 12 844 850 D.-Ctr. hervorbrachte, das ergiebigste. Raffinirter und Konsumzucker sind im laufenden Jahre bisher 7 432 705 D.-Ctr. hergestellt gegen 6 427 603 D.-Ctr. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Das diesjährige Ergebniß ist also bisher um mehr als 1 Mill. D.-Ctr. größer als das vorjährige und wird wohl schon im Monat Mai das Endergebniß des Vorjahres, das 8 196 290 D.-Ctr. betrug, überflügeln. Die Zuckerausfuhr ist der erhöhten Gewinnung entsprechend gestiegen. Es sind im laufenden Betriebsjahre bis Ende April 1895 an inländischem Zucker 7 400 974 D.-Ctr. ausgeführt gegen 5 442 654 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zunahme der Ausfuhr beträgt also 1 058 320 D.-Ctr. oder 36 Prozent.

— (Die Budgetkommission des Reichstags) trat heute Vormittag zur Berathung des Nachtragsetats zusammen. Zunächst wurde der Titel IV. des Nachtragsetats „für Abhilfe der Hungersnoth in den Kolonien" 50 000 Mk. ohne Erörterung bewilligt, desgleichen Titel V. für Grenzregulirung in Kamerun 20 000 Mk. Hierauf wurden 1 123 160 Mk. für Geldverpflegung und Naturalverpflegung der Truppen bewilligt, desgleichen 209 270 Mk. zum Anschluß der militärfiskalischen Grundstücke in Thorn an die städtische Kanalisation und Wasserleitung und 40 000 Mk. zur Erweiterung von Festungsthoren und Thorbrücken der Stadt Mainz im Interesse des Verkehrs. Sodann wurden 290 000 Mk. für Sachsen zur Errichtung zweier Remontedepots als Nachforderung

Ein verhängnißvoller Irrthum.

Von Rens de Pont-Jest.
Autorisirte Uebersetzung von M. Walter.

6] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Plemen hörte ihr mechanisch zu; seine Gedanken beschäftigten sich mit ganz anderen Dingen, die er leider nicht aussprechen konnte, weil der Diener hinter ihnen Alles vernahm. So begnügte er sich vorläufig, ab und zu einen heißen Blick auf seine reizende Begleiterin zu werfen, die ihm nie verführerischer erschienen war als in dieser Stunde. Er sah das feingezeichnete Profil ihres Gesichtes, die frischen Lippen, die leichtgerötheten Wangen, sah die dunklen Löckchen, die sich unter der Toque hervorstahlen, und die schöngeformte Büste, eng umspannt von dem mit Fuchs besetzten granatrothen Sammtjäckchen. Der Anblick, das nahe Zusammensein berauschte seine Sinne und er empfand es fast wie Bedauern, als der Wagen plötzlich vor dem Schloßportal von la Malle anhielt.

Rhea sprang leicht zur Erde und betrat die große Vorhalle, in der selbst zur Mittagszeit Dämmerung herrschte. Aufathmend folgte ihr Erich. Hier endlich war er mit ihr allein. Wie aber sollte er anfangen? Wie ihr klar machen, was in ihm vorging? Seine Eifersucht kam ihm zu Hilfe.

„Dieser Herr Barthey muß Ihnen theuer zu stehen kommen mit seinen Farbenkleckereien!" begann er unvermittelt.

„Farbenkleckerei! Wie können Sie es so nennen?" gab Rhea lächelnd zurück. „Denken Sie ja nicht so gering von meinem Maler, — er ist ein großer Künstler. Wenn Sie sehen werden, was er geschaffen, — o, es ist entzückend!"

„Ein Grund mehr, sich seine Arbeit theuer bezahlen zu lassen!" fiel Plemen ein.

„Sie irren sich, Doktor! Herr Barthey thut Alles aus reiner Freundschaft für uns. Er betrachtet unser Theater als das seine."

„So ist es nur Freundschaft, die ihn seit Monaten alle Beziehungen zu Paris unterbrechen, alle seine Arbeiten vernachlässigen macht?"

„Gewiß! Nichts Anderes."

„Das glaube ich nicht."

„Aus welchem Grunde denn?" fragte sie ein wenig piquirt und einen Schritt weitergehend.

Erich, der sehr blaß geworden, hielt sie zurück. „Weil er Sie liebt!" — stieß er scharf heraus.

„Herr Barthey?" rief sie erstaunt. „Mein werther Freund, sind Sie von Sinnen?"

„Ja!" brach er los. „Ich bin es — aus Liebe und Eifersucht! Ah, verzeihen Sie, daß ich es Ihnen so gerade heraus sage, aber seit sechs Monaten erdrückt mich dies Geheimniß. Ich liebe Sie, Rhea, und Ihre Vertraulichkeit mit diesem Manne bringt mich zur Raserei."

In seiner leidenschaftlichen Erregung hatte er ihre Hand ergriffen, die er in der seinigen zittern fühlte. Er glaubte, sie fürchte sich, denn sie schwieg und suchte sich ihm zu entwinden. Das aber war es nicht, was er wollte; er wünschte, daß sie ihn anhörte, daß sie erfuhr, wie es um ihn stand. „Begreifen Sie nicht, Rhea", sagte er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, „daß, wenn ein Mann wie ich einer Frau ein solches Geständniß macht, seine Liebe stärker ist als seine Willenskraft? Ehe Sie in Vernel erschienen, lebte ich nur der Arbeit, dem Ehrgeiz. Ich ahnte nicht, daß ein so mächtiges Gefühl wie dasjenige, welches Sie mir einflößen, sich jemals meiner bemächtigen könne. Und nun sehen Sie her — ich, der unermüdliche Forscher, der Gelehrte, der Skeptiker, ich liebe — liebe bis zum Wahnsinn ein Weib, dessen Körper ihrem Gatten und dessen Herz einem Anderen als mir gehört!"

„Das ist nicht wahr, ich schwöre es!" rief die junge Frau, sich mit heftiger Bewegung von ihm losreißend.

„Wenn Barthey nicht Ihr Geliebter, so ist er derjenige Ihrer Schwester!"

Ein leiser Schreckensruf entfuhr Rhea's Lippen. „Wer wagt das zu sagen?" stieß sie hervor. „Sie? O nein, Sie glauben es nicht? Sie haben auch nicht gehört, daß man Jenny verdächtigt? Bedenken Sie doch, welcher Gefahr sie ausgesetzt wäre! Auf den einfachen Verdacht hin würde ihr Gatte sie tödten. Arme keine Schwester! Sagen Sie mir, Doktor, es zweifelt doch Niemand an der Ehrenhaftigkeit Jenny's?"

Sie sah bittend zu ihm auf, als er aber hartnäckig schwieg, fuhr sie dringender fort: „Antworten Sie mir doch, Doktor! Nicht wahr, Niemand hat Ihnen gesagt, daß Jenny ihren Mann täuscht?"

„Nein", gab er zu. „Niemand denkt das von ihr. Man hegt eher Verdacht gegen Sie — —"

„Gegen mich? O, das ist mir ganz einerlei!" erwiderte Rhea, nervös auflachend.

„Wie? Das ist Ihnen gleichgiltig?" brauste er auf. „Mir aber nicht, der ich Sie liebe! Ich hatte also doch Recht."

„Keineswegs!" warf sie ein. „Glauben Sie, ich hätte nicht längst die Zuneigung bemerkt, die Sie für mich haben?"

„Zuneigung!"

„Nun, nennen Sie es meinetwegen Liebe. Wir Frauen gewahren dergleichen rasch genug. Hätten Sie sich mit wie ein Wilder von uns ferngehalten, sondern unsere Arbeit, unsere Zusammenkünfte getheilt, so würden Sie wohl gesehen haben, daß zwischen Barthey und mir nur eine gute Kameradschaft besteht, gleichen Charaktereigenschaften und gleichen Geschmacksrichtungen entsprungen. Meinen Sie, daß ich so vertraut mit meinem großen Maler wäre, wenn ich ihn liebte? O, wie schlecht kennen Sie uns Evastöchter! Wissen Sie es nicht, daß wir uns vor der Welt gegen diejenigen, die uns am theuersten, gleichgiltig stellen?"

„Wenn dem so ist, so dürfte ich annehmen, daß Sie mich lieben, denn ich wüßte Keinen, dem Sie mit solcher Kälte begegnen wie mir."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950522014/fragment/page=0001

bewilligt, ferner 30 600 Mk. als Ersatz für Magazinanlagen an die Stadt Leipzig und 15 000 Mk. zur Heranziehung des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 in Straßburg zu den Manövern in Württemberg. Beim Nachtragsetat für die Marine wurden 13 000 Mk. für einen Marinecattache in Paris, 9500 Mk. zur Herstellung einer Brücke und 200 000 Mk. zur Befestigung der Uferböschungen der Insel Wangeroog bewilligt.

— (Ein im Reichsamt des Innern ausgearbeiteter Gesetzentwurf über die Handwerkerkammern) liegt dem preußischen Staatsministerium vor. Wie verlautet, soll in den Kammern den Innungen eine der Zahl ihrer Mitglieder im Verhältniß zur Gesammtzahl der Handwerker des Bezirks entsprechende Zahl von Mitgliedern vorbehalten bleiben. Außerdem sollen die Innungsmitglieder an der Wahl der übrigen Kammermitglieder sich betheiligen.

— (Eine Novelle zum preußischen Vereinsgesetz) wird einstweilen im Landtage nicht eingebracht werden.

— (Erhebliche Rutschungen an den Uferböschungen des Nord-Ostsee-Kanals) sollten in den letzten Tagen stattgefunden haben. Dem gegenüber meldet der amtliche Telegraph aus Grünthal: „Die Blättermeldungen, daß in der letzten Woche hier wieder eine große Rutschung am Nord-Ostsee-Kanal vorgekommen sei, sind unzutreffend. Es handelt sich nur um kleine Schäden, welche bereits nahezu wieder beseitigt sind. Zur Verhütung weiterer Rutschungen sind übrigens entsprechende Vorkehrungen getroffen. Irgend welche Störungen am Tage der Kaiserdurchfahrt werden nicht befürchtet."

* **Görlitz**, 20. Mai. Der Landeshauptmann und Landesälteste der Oberlausitz Obertruchseß Graf Fürstenstein ist heute gestorben.

* **Köln**, 20. Mai. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Sofia von gestern: Stambulow hat sich auf Anrathen der Aerzte entschlossen, ins Ausland zu gehen, um später eine Kur in Karlsbad wegen der Zuckerkrankheit, an der er leidet, zu gebrauchen. Die parlamentarische Untersuchungskommission macht Schwierigkeiten wegen des Passes für Stambulow, doch ist die Ertheilung desselben kaum zweifelhaft, da gesetzliche Hindernisse nicht vorliegen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 20. Mai. Aus Altsohl werden große Schlägereien gemeldet, die durch die Reichstagswahl zwischen Klerikalen und Liberalen veranlaßt wurden. Die Gendarmerie, welche wiederholt einschreiten mußte, nahm eine Reihe von Personen, darunter mehrere Geistliche, fest. Ein Bauer wurde getödtet.

* **Budapest**, 20. Mai. In Steinbruch zeigten sich bei den Schweinen in den jüngsten Tagen Zeichen von Cholera, in Folge dessen 771 Stück verendeten. Das ist zwar kaum ein halbes Prozent des Gesammtstandes, da aber auch andere bedenkliche Symptome auftauchen, ordnete der landwirthschaftliche Minister Graf Fejtetitsch die strengsten Maßnahmen und von morgen ab bis auf weiteres vollständige Sperre an. — Ministerpräsident v. Banffy beantwortete im Abgeordnetenhause die Interpellation betr. die Agliardi-Affaire dahin, daß nach der diesbezüglichen Diskussion schon heute eine Antwort überflüssig erscheine; jedoch könne er sagen, daß das Ansehen der ungarischen Regierung keinerlei Abbruch erlitten habe. Die Opposition war über diese Antwort sehr erregt, während die Liberalen sie mit Beifall aufnahmen. Der Interpellant, Helfy, vermißte einen Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der Agliardi-Affaire; er fragte: „Ist eine Demarche in Rom erfolgt oder nicht?" Der Interpellant Abg. Agron, vermißte ebenfalls eine Auskunft über die beim Vatikan erhobene Beschwerde. Ministerpräsident v. Banffy erwiderte, es liege nicht im Interesse des Landes und der fraglichen Angelegenheit, in Details derselben einzugehen. Die Majorität nahm sodann die Antwort zur Kenntniß, womit die Angelegenheit im Abgeordnetenhause erledigt ist.

Holland.

* **Brügge**, 20. Mai. Heute erfolgte der Entscheid des Civilgerichtshofes in Brügge in dem Rechtsstreite des Deutschen Reiches gegen den Ostender Mehder Hamman wegen der zurückbehaltenen Briefsäcke aus dem verunglückten Dampfer „Elbe". Der Beschluß lautet folgendermaßen: Nach Anhörung des Staatsanwaltsvertreters Smeesters schließt sich das Gericht dessen Gutachten an und erklärt sich zuständig, um über den Ausspruch auf Giltigkeit der Beschlagnahme zu erkennen, aber unzuständig in der Hauptsache. Der Gerichtshof erklärt die Klage für zulässig und spricht aus, die Verhandlung sei zu vertagen bis zur Entscheidung des in der Hauptklagesache zuständigen Richters, welche auf die Rückerstattung der fraglichen Schriftstücke an den Kläger abzielen. Der Kläger sei aufzufordern, seine Ansprüche binnen 14 Tagen zu beweisen, widrigenfalls in Form Rechtens erkannt werde. Der Kostenvorschuß werde zurückbehalten.

Großbritannien.

* **London**, 20. Mai. Vor dem Gerichtshofe in Old Baily stellte sich Oskar Wilde zur abermaligen Verhandlung; Wilde's Anwalt beantragte Vertagung, der Richter behielt sich die Entscheidung vor, worauf Wilde wieder verhaftet wurde.

Erdbeben in Mittel-Italien.

Noch ist das Erdbeben, welches die unglückliche Stadt Laibach zum Theil in Trümmer legte, in frischer Erinnerung, noch herrscht unter ihren Bewohnern die größte Angst vor neuen Ereignissen, und schon wieder kommt die Kunde von einer neuen Erderschütterung, von welcher die italienische Stadt Florenz und deren Umgebung heimgesucht wurden. Nicht nur toden in den unterirdischen Höhlen des Karstgebietes, auf welchem die Stadt Laibach erbaut ist, die unheimlichen Elemente der Zerstörung weiter; auch Mittel-Italien suchen sie jetzt heim, überall Unglück und Elend verbreitend. Ueber diese neue Katastrophe liegen folgende Meldungen vor:

* **Florenz**, 20. Mai. Hier in Florenz und den umliegenden Ortschaften wurde am Sonnabend Abend um 9 Uhr ein starker Erdstoß verspürt, wie er in Florenz gegenden nie vorgekommen ist. Ein unbeschreibliches Entsetzen ergriff die Bevölkerung. Ein großer Theil der Aristokratie verließ ihre Paläste und eilte in ihre Villen vor die Stadt. Die Theater leerten sich mit Blitzesschnelle. Alle Behörden begaben sich angenblicklich aus ihren Bureaux. Die öffentlichen Gärten wurden sofort geöffnet und beleuchtet und waren in kurzer Zeit von aufgeregten Bürgern erfüllt. In der Stadt selbst wurden vier Personen verwundet. Getödtet wurde niemand, obwohl es nur wenige Wohnungen giebt, die nicht irgendwie Schaden davongetragen haben. Nach einer oberflächlichen Schätzung sind dreitausend Häuser in Florenz beschädigt worden. Bedeutend größer ist das Unglück in der Umgegend. In Grassina stürzte das Haus eines gewissen Gianellis ein. Neun Einwohner konnten sich retten, zwei wurden schwer verwundet, einer blieb todt. Auch in Travemuzze, Montebuoni, Sangaggio und in dem berühmten Certosa stürzten Kamine ein und Säulen um. In Certosa wurden bedeutende Kunstwerke zerstört. In Lampeggi, wo sich die berühmte Villa de Medicei befindet, wurden viele Häuser zerstört, wobei drei Personen ihr Leben verloren. Im Bahnhof zu Florenz ereigneten beim Rangiren zwei Züge; alle Uhren der Stadt blieben stehen. Die Feuerwehr arbeitet unermüdlich an dem Stützen und Demoliren der Häuser. Die Straßen von Florenz sind vollkommen verödet. Die Bevölkerung lampirt auf dem Felde. Die Seismographen der Observatorien zeigten das Erdbeben bis Ischia an. Auch in Arezzo wurde am Sonnabend Nacht ein Erdstoß verspürt, welcher ca. zehn Sekunden dauerte. In Siena wurden zwei, in Pisa und Piacenza leichtere, in Bologna und Parma stärkere Erdstöße verspürt.

* **Rom**, 20. Mai. Hierher gelangte Privat-Telegramme aus Florenz bringen folgende Einzelheiten über das dortige Erdbeben: Im Observatorio Ximeniano zerstörte der erste starke Stoß alle Seismographen; in einem Hause der Via pier caponi stürzten die sämmtlichen Fußboden und Decken aller Stockwerke ein, so daß man vom Erdgeschoß aus im Innern das Dach sehen kann. Mehrere Einwohner dieses Hauses wurden schwer verwundet. Im Teatro Pagliano versuchten der Sänger Stagno und die Sängerin Bellincioni vergebens, von der Bühne herab die Zuschauer zu beruhigen. Unter furchtbarem Gepräsel stürzte alles, während das Orchester die Königshymne spielte, auf die Straße. Entsetzliche Scenen spielten sich in den Hospitälern ab. Auch die Schwerkranken sprangen aus ihren Betten und wollten im Hemde auf die Straße eilen. Einige von ihnen konnten nicht zurückgehalten werden, sondern übernachteten im Freien. In Fiesole löste sich die Façade des berühmten Domes von den Seitenwänden ab. In San Casciano, wo Sonnino am Donnerstag seine Wahlrede hielt, stürzte ein Theil der Villa Demidoff ein. In San Martino und Grassina sind die Verwüstungen am Schlimmsten. Fuhrwerke und Droschken waren gestern in Florenz nicht zu haben. Ein großer Theil der Bevölkerung kehrte den ganzen Tag nicht in seine Wohnungen zurück, obwohl die Direktoren der Observatorien versicherten, daß die größte Gefahr vorüber sei. Viele der berühmten Kirchen von Florenz sind stark beschädigt, die Kirche San Gervasio droht einzustürzen; drei Statuen der Façade von San Giovanni sind von ihren Plätzen gerückt. Im Dom zerbrach nur eine Eisenstange, welche die Spitzbogen des linken Seitenschiffes durchquert. Noch ist die Höhe des angerichteten Schadens unübersehbar; er beträgt jedenfalls Millionen. Der König wird in Florenz erwartet. Die Zahl der Todten konnte officiell noch nicht festgestellt werden, doch dürfte dieselbe wohl 20 betragen. Für die erste Hilfeleistung sind von der Regierung die nothwendigen Maßregeln getroffen worden.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K Halle, 20. Mai.

* **Billige Briefetts** verkaufte im letzten Winter der Schlosser Gustav Busch im Hause Fleischerstraße 28, den Centner zu 55 Pfg. und es kann nicht Wunder nehmen, daß das Brennmaterial reißend abging. Einem Anderen wäre es auch nicht möglich gewesen, so billig zu verkaufen, aber den p. Busch kosteten die Briketts nichts, denn er hatte sie erschwindelt. Er hatte den drei Lieferanten, bei denen er 30, 32 und 35 Ctr. bestellt, vorgeschwindelt, er sei Kesselschmied und schon lange Jahre bei einer bekannten Firma in Stellung. Hiervon war nur Ersteres richtig, denn Busch ist seines Zeichens ein Schlosser, aber in Folge seiner vielfachen Vorstrafen nicht in der Lage gewesen, dies Handwerk auszuüben. Er ist nämlich mehrfach wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung vorbestraft; namentlich wegen des zweitgenannten Delikts hat er schon 3 Jahre Zuchthaus verbüßt. Zuletzt ist Busch am 26. April wegen Diebstahls an zwei Hunden zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Die heute in Frage kommenden Betrugsfälle liegen vor der letzten Verurtheilung und es mußte deshalb zusätzlich erkannt werden. Das Urtheil lautete auf eine Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe event. noch 15 Tage Zuchthaus.

* **Böse Beispiele** waren nach seinen eigenen Angaben die Ursache, daß der 20jährige Arbeiter Gustav Gebhardt gen. Friedrich von hier auf die Bahn des Lasters und der Verbrechen gerieth. Nachdem er bereits zweimal wegen Betrugs mit einer Woche und 9 Monaten Gefängniß vorbestraft ist, hat der junge Mann doch nicht so viel Charakterfestigkeit besessen, um den Weg des Bösen zu verlassen und sich zu befestigen, ein ordentliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Er wurde heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt, weil er des schweren Diebstahls und des Betruges im strafschärfenden Rückfalle in zwei Fällen angeklagt ist. Die Verfolgung wegen des ersten Verbrechens war auf Antrag der Großmutter des Angeklagten eingetreten, welcher diese am 2. April bestohlen hatte, indem er in ihrer Abwesenheit eine Schublade gewaltsam aufsprengte und daraus deren ganze Ersparnisse in Höhe von 54 M. 50 Pf. entwendete. Für das Geld schaffte sich G. Kleidungsstücke an und lebte einige Tage davon. Schon am 5. April besaß er keinen vollen Heller mehr und um sich ein Unterkommen zu verschaffen, verfiel er auf seinen Fehler, indem er dem Gastwirth Eisemann vorschwindelte, er sei Kaufmann, käme aus Wendo und wolle mit mehreren hiesigen großen Geschäften in Verbindung treten; seine Musterkoffer trüfen in den nächsten Tagen ein. Dadurch ließ sich der Wirth bewegen, ihm Kost und Logis zu geben. Am nächsten Tage hatte G. sogar die Dreistigkeit besessen, einen Bekannten mit Bier freizuhalten. Nachher stellte sich heraus, daß er mit Unwahrheiten umgegangen war, und der Wirth ließ ihm seinstemmen. In dem heute anstehenden Haupterhandlungstermine machte der Angeklagte einen sehr reumüthigen Eindruck und gab auf Befragen an, daß seine vernachlässigte Erziehung — G. hatte nur Stiefeltern — sowie der Umgang mit schlechter Gesellschaft ihn auf Abwege geführt habe. Er sei aber jetzt zum Militär ausgehoben und verspreche, dabei ein ordentlicher Mensch wieder zu werden. Deshalb bitte er den hohen Gerichtshof, ihm diese Möglichkeit durch Verhängung einer Zuchthausstrafe nicht abzuschneiden. Das Gericht glaubte diesen Betheuerungen noch einmal, billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß ohne Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 21. Mai 1895.

○ **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurde dem Magistrats-Antrage gemäß die Einleitung des Zwangseinteignungs-Verfahrens betreffs des vom Grundstück Leipzigerstraße Nr. 88, dem Büchsenmacher Tornau gehörig, zur Strafe abzutretenden Landes beschlossen, außerdem die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten genehmigt.

* **Zur Berufs- und Gewerbezählung.** Ueber die Ausführung und den Zweck der bekanntlich am 14. Juni d. Js. stattfindenden Berufs- und Gewerbezählung sind mehrfach noch irrige Annahmen verbreitet. Zunächst sei bemerkt, daß die Ermittelungen von den Behörden in keinem Falle zu Zwecken der Besteuerung benutzt werden dürfen. Es handelt sich auch in der Hauptsache nicht etwa um Feststellung der arbeitslosen Bevölkerung und Ermittelung der Gewerbe, in denen es an Arbeitern mangelt, sondern es sollen der Verwaltung und der Wissenschaft neue und zuverlässige Nachrichten über Zusammensetzung der Bevölkerung Deutschlands nach dem Beruf, sowie über die Zahl und Größe der landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe verschafft werden. Nebenher soll dabei ermittelt werden, welche männlichen und weiblichen Arbeiter, Dienstboten, Gesellen und sonstige Arbeitnehmer gegenwärtig beschäftigt werden und welche davon sich etwa zur Zeit außer Arbeit oder Stellung befinden. Ganz so einfach ist die Sache nicht, denn es werden nicht nur Haushaltungs-Zählkarten ausgegeben, sondern es sind dreierlei verschiedene Listen, Karten und Bogen auszufüllen. Zunächst ist für jede Haushaltung eine Haushaltungsliste auszufertigen, in welche alle Personen unter Angabe des Alters, Standes, Geschlechts u. s. w. einzutragen sind, die vom 13. bis 14. Juni in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes und den dazu gehörigen Räumen übernachtet haben; sodann ist für jede Haushaltung mit land- oder forstwirthschaftlichem Betrieb eine Landwirthschaftskarte aufzustellen, und kommt es dabei nicht in Betracht, ob der Betrieb in geringem oder erheblichem Umfange stattfindet, ob die dem Betriebe dienende Acker-, Wiesen-, Wald- oder Gartenfläche klein oder groß ist. Lediglich Hausgärten sind ausgenommen und bei den Erhebungen nicht mit zu berücksichtigen. Endlich ist noch für jeden Gewerbebetrieb, in welchem außer dem Inhaber noch eine oder mehr Personen beschäftigt werden oder wo Dampfmaschinen, Motore oder ähnliche Triebwerke Verwendung finden, ein Gewerbebogen auszufüllen. Bei Beantwortung der gestellten Fragen kann den Haushaltungsvorständen nur dringend angerathen werden, recht gewissenhaft zu sein, da wissentlich wahrheitswidrige Angaben wie auch die etwaige Verweigerung der geforderten Auskunft unter Strafe gestellt sind.

* **Wichtige Verfügung.** Für Eltern und Gastwirthe dürfte es von Interesse sein, auf einige Gesetzesparagraphen betreffend öffentliche Tanzvergnügungen aufmerksam zu machen, gegen welche fortwährend, besonders auf dem Lande, gesehlt, und die Uebertretung derselben streng bestraft wird. In der Polizeiordnung, Amtsblatt 1881, Stück 2, pag. 11 heißt es: 1. Schulkinder dürfen auf öffentlichen Plätzen, Straßen oder Lokalen keinerlei Musik oder Schaustellungen aufführen. Auch dürfen dieselben nicht zu derartigen Lustbarkeiten verwendet werden. 2. In öffentlichen Lokalen dürfen zu Leistungen von Diensten, wie z. B. Kegelaufsetzen, auch solche schulpflichtige Kinder verwendet werden, welche nicht Angehörige der Besitzer der betreffenden Lokale sind, jedoch nur außerhalb der Schulzeit und spätestens bis 10 Uhr Abends. 3. Schulpflichtige Kinder dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten nur in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Pfleger und nur in solchen Fällen zugelassen werden, wo die Lustbarkeit im Freien stattfindet. 4. Konfirmanden dürfen nicht Tanzunterricht nehmen. 5. Inhaber von öffentlichen Lokalen x. dürfen schulpflichtigen Kindern den Zutritt und den Aufenthalt in ihren Lokalen nicht gestatten und denselben keinerlei geistige Getränke mit Einschluß des Bieres zum eigenen unmittelbaren Genuß verabfolgen, es sei denn, daß die Kinder sich in Begleitung und unter der Aufsicht ihrer Eltern, Pfleger oder anderer Personen befinden, denen ein Aufsichtsrecht über die Kinder x. zusteht. Zuwiderhandlungen werden mit 30 Mk. Strafe bezw. Haft bestraft. Auch haben die Inhaber der öffentlichen Lokale die Konzessionsentziehung zu gewärtigen. — Die Lehrer an den öffentlichen Volksschulen haben Seitens ihrer obersten vorgesetzten Behörden strenge Weisung, Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

* **Militärisches.** Nächsten Sonntag Nachmittag treffen Se. Excellenz der kommandirende General von Hänisch, der Divisions-Kommandeur Excellenz Generallieutenant von Mikusch-Buchberg, der Brigade-Kommandeur Generalmajor Freiherr von Funck hier ein, nehmen in Bad Wittekind Quartier und besichtigen am Montag früh die hiesigen Bataillone auf dem Gelände Exercirplatz an der Dölauer Heide.

* **Die Jagdscheingebühr in Preußen** ist in der Kommission des Abgeordnetenhauses wie folgt normirt worden: Für Landesjagdscheine soll die Gebühr 20 Mk., für Kreisjagdscheine 10 Mk., für Tagesjagdscheine 3 Mk. betragen. Für Ausländer soll ein Jagdschein 40 Mk. kosten. Zugelassen werden soll, Kreisjagdscheine für 10 Mk. in Landesjagdscheine unter Zuzahlung von 10 Mk. umzuwandeln.

* **Vermiethung.** Im Stadtsekretariat stand gestern Termin zur Vermiethung der zwei Wohnungen in dem früheren Wagner'schen, jetzt der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke Paradeplatz 6 an. Die Wohnungen umfassen je 5 Zimmer mit Zubehör. Der Termin verlief ergebnißlos, weil sich keine Bietungslustigen eingefunden hatten.

* **Aus vergangener Zeit.** Am 21. Mai 1870 wurde dem französischen Kaiser Napoleon das Ergebniß des Plebiszits von den Bureaus der Kammern mitgetheilt; der Präsident Schneider beglückwünschte den Kaiser zu diesem Ergebniß. Dieser Tag war der letzte, an welchem sich der bislang geführtete Kaiser der Franzosen auf der Höhe seiner Macht befand, während bereits das Verhängniß über seinem Haupte emporzog.

* **Sommer-Theaterabende im „Prinz Carl".** Am Donnerstag, 23. Mai, beginnt, wie bereits erwähnt, im „Prinz Carl" ein vormaliges Gesammt-Gastspiel des Ensembles der unter Direktion des Rezitators Hermann Riotte stehenden „Deutschen Urheber-Bühne", die in Leipzig (Krystall-Palast) domizilirt ist. Herr Riotte ist unserem Publikum als Vortrags-Künstler auf das Vortheilhafteste bekannt. Man darf erwarten, daß die von ihm geleiteten Vorstellungen gediegene sein werden. Das Repertoir ist ein abwechslungsreiches und umfaßt alle Genres: Lustspiel, „modernes Theater", Schauspiel, Gesangsstück und Operette. Diese reichhaltige Auswahl wird nicht verfehlen, lebhaftes Interesse wachzurufen und zum Besuch dieser interessanten Abende anzuregen.

* **Straßenwettfahren.** Das Konsulat Halle der allgemeinen Radfahrer-Union veranstaltete mit dem Halle'schen Cyclisten-Club am Sonntag ein Straßenwettfahren auf der Strecke Hohenthurm-Brehna. Erste Preise errangen Wurmstich und Fink aus Halle, Friese-Leipzig; zweite u. a. Wittstock, Wurmstich und Prüfer aus Halle; einen dritten Voigt und Endresen von hier.

Rhea fühlte die Bitterkeit, die aus seinen Worten sprach; doch sie ließ es unbeachtet und erwiderte in freundlich ruhigem Ton: „Auch darin irren Sie sich, Doktor! Ich will und darf Sie nicht lieben, denn ich werde nie das Vertrauen desjenigen täuschen, der Ihr Freund und mein Gatte ist. Hingegen zögere ich nicht, Ihnen zu gestehen, daß, wenn ich noch frei gewesen und Ihnen begegnet wäre, mein Herz für keinen Anderen geschlagen hätte als für Sie."

„Rhea, Geliebte!" schrie Erich auf, trunken vor Freude seine Arme ausbreitend, doch die junge Frau wich ihm geschickt aus. „Verstehen Sie mich wohl!" sagte sie ernst. „Wenn ich Ihnen dies Geständniß mache, so geschieht es, weil ich mich stark genug fühle, fest zu bleiben, weil ich Sie beruhigen, Ihre Eifersucht bekämpfen und auch fernerhin Ihre Freundin sein möchte. Wollen wir Freunde bleiben, Doktor?"

Sie streckte ihm freimüthig die Hand entgegen. Er ergriff dieselbe und bedeckte sie mit Küssen, ohne ein Wort zu sagen. Er war besiegt.

„Und nun kommen Sie!" schloß Rhea mit bezauberndem Lächeln. „Geben Sie mir Ihren Arm! Wir wollen mein Theater ansehen und Barthey ein Lob für seinen Fleiß spenden!"

VII.

Seit jener Unterredung in la Malle war Plemen wie umgewandelt. Er gab seine bisherige Zurückhaltung auf, wurde wieder gesellig wie früher und nahm an allen Vergnügungen theil, so weit ihm dies sein Beruf gestattete. Freiwillig bot er sich Rhea an, in dem Stücke mitzuwirken, das sie für die Eröffnung ihres Theaters gewählt hatte. Als er ihr seine Dienste angetragen, hatte sie scherzend gesagt: „Im Leben spielen wir ja Alle ein wenig Komödie; deshalb bringen wir's auch auf der Bühne fertig, trotzdem wir keine gelernten Schauspieler sind. Ich bin überzeugt, auch Sie werden Ihrer Rolle Ehre machen." —

Froufrou, das graziöse, bekannte Stück, das in Paris so viel Erfolg gehabt, sollte am zweiten Weihnachtsfeiertag seinen Einzug in la Malle halten. Rhea hatte die Titelrolle übernommen und die übrigen Partien an ihre Schwester, Barthey, Plemen und einige befreundete Personen vertheilt. Die Proben wurden mit großem Eifer gehalten und der Doktor zeigte sich als vorzüglicher Darsteller, seine Rolle mit einer Natürlichkeit spielend, die Rhea zuweilen mit leisem Unbehagen erfüllte. Sie zerbrach sich vergebens den Kopf über die Ursache von Erich's plötzlicher Umwandlung. Hatte er seine Liebe zu ihr bekämpft? Oder suchte er nur ihre Nähe, um sie, von Eifersucht getrieben, besser überwachen zu können? Für eine Frau von Rhea's Charakter, mit ihrer Selbständigkeit und ihrem sicheren Taktgefühl lag keine Gefahr darin; ihr konnte nur dann ein Mann gefährlich werden, wenn er ihr in Allem überlegen war und Geduld genug besaß, die Stunde abzuwarten, die früher oder später für jedes Frauenherz schlägt, das nur durch die Pflicht gebunden ist.

Wohl hatte Rhea wahrgesprochen, als sie Erich gestanden, daß sie, wenn sie frei gewesen, ihn jedem Anderen vorgezogen hätte, ließ ihn doch seine männliche Schönheit, sein galantes, fascinirendes Wesen und seine Klugheit allerdings als ein Ideal für weibliche Augen erscheinen, aber sie war doch nicht so eingenommen, daß sie um seinetwillen ihrem Gatten untreu geworden wäre. Was sie empfand, war ein gewisser Stolz, befriedigte Eitelkeit, in einem Manne wie Plemen eine solche Leidenschaft erweckt zu haben, um so mehr, als sie sich stark genug fühlte, dieselbe in Schranken zu halten. Zwar verhehlte sie sich nicht, daß sie an Erichs Seite noch eine ganz andere Rolle gespielt haben würde, als mit ihrem gutmüthigen, harmlosen Gatten, und dieser Gedanke stachelte sie an, Deblain zu poussiren, seinen Ehrgeiz zu wecken, um auf diese Weise das Ziel ihrer Wünsche, in Paris zu leben, erreichen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950522014/fragment/page=0002

* **Sozialwissenschaftliche Studentenvereinigung.** Gestern Abend hatten sich im Saale des „Rosenthals" die Mitglieder der Studentenvereinigung und Freunde ihrer Bestrebungen außerordentlich zahlreich eingefunden. Herr Professor Diehl begrüßte die Erschienenen, sprach seine Freude aus, daß die Vereinigung unter mancherlei Fährlichkeiten bis in's zweite Semester hinüber geleitet sei und theilte mit, daß der derzeitige Rektor, Herr Professor v. Liszt, einige Worte an die Erschienenen richten wolle. Rektor v. Liszt sprach den Mitgliedern der Vereinigung zunächst seine Anerkennung aus für ihre bisherige Haltung und gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß auch im kommenden Semester die Arbeiten besten Fortgang nehmen möchten. Die Mitglieder der Vereinigung hätten es nicht nöthig, aus den lichten Höhen der Wissenschaft in die dumpfe Atmosphäre des Parteigetriebes hinabzusteigen; nicht Politik sollten sie treiben, sondern die sozialen Verhältnisse kennen lernen sowie die Kreise, welche nöthig sind, bestehende Uebelstände zu beseitigen. In hiesigen akademischen Kreisen huldige man nicht der Ansicht, je weniger man von solchen Dinge wisse, desto besser sei es, man sei sich vielmehr bewußt, daß die jungen Leute, wenn sie erst hinausströmen ins Leben und die einschlägigen Dinge gelernt hätten, ihre Stimme würdem ertönen lassen und Das, was sie gelernt, in der Praxis verwerthen könnten. Wollten sie jetzt Politik treiben, so würden sie niemals die Sympathien gefunden haben, wie es thatsächlich der Fall sei. Redner wies noch darauf hin, daß der Zwist mit der Polizei vom Gericht würde geschlichtet werden und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmten. Herr Professor Diehl dankte für die Worte des Rektors und verwahrte den Verein dagegen, als seien dessen Bestrebungen gegen die Sozialdemokratie gerichtet. Der Verein habe überhaupt gar keine politische Tendenz. Seines Erachtens werde die Sozialdemokratie am besten bekämpft durch eine energisch betriebene, vernunftgemäße Sozialreform. Nunmehr nahm Herr Professor Ed. Meyer das Wort zu seinem Vortrage: Der wirthschaftliche Niedergang des römischen Kaiserreichs. In 1½ stündiger, meisterhafter Rede führte der Herr Professor den Zuhörern ein Bild des alten Römerreichs und der alten abendländischen Kultur vor, das tausend interessanter Einzelheiten aufwies. Leider gestattet es der Raum nicht, näher auf den Vortrag einzugehen, wir beschränken uns deshalb darauf, mitzutheilen, daß es auch im alten Rom freie Handwerker gab, daß das Loos der Sklaven meistens ein recht erträgliches war und daß der Niedergang des Reiches nicht direkt auf die Germanen zurück zu führen ist. Die wahren Ursachen des Zusammenbruchs des mächtigen Reiches hat man, so resümirte sich der Vortragende, bisher überhaupt nicht zu ermitteln vermocht, was bisher allgemein als Ursache bezeichnet würde, sei mehr oder weniger Hypothese. — Der Vortrag wurde äußerst beifällig aufgenommen.

* **Prämiirt.** Außer den bereits erwähnten Firmen H. Bertram und A. Mohr hier wurden auf der gegenwärtig in Braunschweig stattfindenden Bäckerei-, Konditorei- und Nahrungsmittel-Ausstellung noch von hiesigen Ausstellern Auszeichnungen zu Theil: Maschinenfabrik F. Herbst & Co. silberne Medaille und 1 goldenen Medaille, Gedichtnaftfabrik Rud. Speck goldene Medaille und Ehrenpreis (Pokal), Maschinenfabrik Franz Tretrop silberne Medaille.

* **Hallescher Schützenbund.** In der gestern Abend in „Bauer's Brauerei" abgehaltenen alljährlichen ordentlichen Generalversammlung, welche sehr zahlreich besucht war, fand zunächst die Auslosung dieser Antheilscheine statt, hierauf die Mittheilung des Jahresberichts, des Kassenberichts und die Etat-Genehmigung pro 1895/96. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämmtlich per Akklamation wieder- und Herr Direktor Heinze als Bau-Vorsteher neugewählt. Zu den Schützenfesten in Braunschweig, Gotha, Delitzsch und Leipzig waren Einladungen eingegangen, ebenso zu dem in Chemnitz stattfindenden Mitteldeutschen Bundesschießen und zu dem am 30. Juni in Cöthen beginnenden Provinzial-Bundesschießen. Es beschloß, nur an dem Provinzial-Bundesschießen in Cöthen offiziell theilzunehmen und wählte drei der besten Schützen, welche sich an dem Gesellschafts-Schießen daselbst betheiligen sollen. Zu dem Provinzialbundestage in Cöthen wurden drei Delegirte gewählt. Die Versammlung beschloß ferner noch die Anschaffung von weiteren Möbeln für das Schießhaus „Birkhahn" und die Abhaltung eines Frühschoppens am zweiten Pfingstfeiertage in der Saalschlaßbrauerei.

* **Verbandstag.** Der Centralverband der Steinsetzer (Pflasterer) und Berufsgenossen Deutschlands hält am 3. und 4. Juni in Halle im „Kühlen Brunnen" seinen ordentlichen Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung steht auch der Punkt: Stellungnahme zur Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

* **Treue Dienste.** Wie uns mitgetheilt wird, beging gestern der bei der Lebens- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft Iduna hierselbst angestellte Beamte Herr Max Zehne den Tag, an dem er vor 25 Jahren in den Dienst jener Gesellschaft eintrat. Dem pflichttreuen Beamten wurden seitens der Direktion und des Kollegiums Ehrungen und Anerkennungen zu Theil.

* **Sturz von der Leiter.** Die Wittwe Reichelt, Mansfelderstraße 44 wohnhaft, fiel heute Morgen, als sie vom Stallboden Brennholz herabholen wollte, in Folge Bruches einer Latte von der Leiter herab und verletzte sich erheblich. In der Königlichen Klinik wurde ein Bruch des linken Unterarmes festgestellt.

* **Unfall.** Gestern Nachmittag fiel die verwittwete Frau St., Thomasiusstraße 7 wohnhaft, unter der Eisenbahn-Ueberbrückung in der Delitzscherstraße plötzlich ohnmächtig um. Nachdem ihr von Passanten der nöthige Beistand geleistet worden und sie sich etwas wieder erholt hatte, wurde sie nach ihrer Wohnung geleitet. Durch den Fall hatte sie sich einige leichte Verletzungen zugezogen.

b **Gut abgelaufen.** Als der Dachdecker Kunze von hier gestern Nachmittag auf einem Grundstücke am Möglichenwege mit dem Ausbessern eines Daches beschäftigt war, glitt er plötzlich ab und fiel in ein Oberlichtfenster, welches er mit seiner Körperkraft eindrückte. Zum Glück gelang es ihm, sich noch rechtzeitig festzuhalten, so daß er von dem Sturze in die Tiefe bewahrt blieb. Die Verwundungen, welche er an dem linken Arme durch eingedrungene Glassplitter erlitten, machten ärztliche Hülfe nothwendig.

* **Sterbefälle.** Es starben vom 12. bis 18. Mai an: Embolischem Abscesse 1, Schwäche 3, Prostata hypertrophie 1, Lungenentzündung 4, Krämpfen 4, Lungenschwindsucht 6, Diphtherie 4, Lungenemphysem 1, Abzehrung 3, Rheumatismus 1, chron. Nervenentzündung 1, Altersschwäche 3, Entkräftung 1, Eiterfieber 1, Hirnhautentzündung 1, Brustfreiheit 1, Herzlähmung 2, Knochentuberkulose 1, Herzschwäche 2, Rückenmarkentzündung 1, Gehirnerweichung 2, Schlaganfall 1, Bronchialcatarrh 1, innerer Verbrennung durch Genuß von Karbolsäure 1, Lungen- und Herzbeutelentzündung 1, Scharlachfieber 1, Lebkuchfrebs 1. Zusammen 50 Personen. Darunter 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Aus der Umgebung.

r **Nietleben,** 20. Mai. (Schauturnen.) Gestern fand in Zscherben das Schauturnfest statt. Da das Wetter einigermaßen günstig war, hatten sich neun auswärtige Vereine mit ihren Fahnen eingefunden. Auf dem Festplatze wurde zuerst von der Zscherbener Turnerschaft unter Begleitung der Musik das mit großem Beifall aufgenommene Stabturnen ausgeführt. Daran schlossen sich die übrigen Leistungen an den verschiedenen Geräthen. Auch diese wurden sehr korrekt ausgeführt, weshalb sämmtlichen anwesenden Turnvereinen zu ihren ferneren Blühen und Gedeihen hiermit ein kräftiges „Gut Heil" dargebracht sei. Das Fest schloß mit einem gemüthlichen Beisammensein im Steinkopf'schen Saale.

y **Mork,** 20. Mai. (Unfall. — Brand.) Als am Sonntag der Barbier Hennig aus dem benachbarten Möderau seine Wasserflasche mit kochendem Wasser gefüllt hatte, explodirte dieselbe. Ihr Inhalt traf ihn im Gesicht und verbrannte ihm das Kinn, die Nase und den Mund. — Ein Stubenbrand ereignete sich am Sonnabend Mittag in der Wohnung des Arbeiters Sprenger hier. Das vierjährige Kind desselben hatte vom Fenster eine Schachtel mit Streichhölzern genommen, eins davon in Brand gesetzt und dann zwischen Kleidungsstücke geworfen, wodurch diese in Brand geriethen. Nur mit großer Mühe konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

* **Merseburg,** 20. Mai. (Rennen. — Hochwasser.) Die Pferderennen des sächsisch-thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins sollen dieses Jahr und wahrscheinlich auch in Zukunft in Merseburg aus. Dafür ist das Meeting zu Magdeburg auf drei Tage ausgedehnt worden, so daß die Rennen daselbst am 20., 21. und 22. Juli stattfinden. Vom Jahre 1896 an sollen die Rennen nach Halle verlegt werden. — Das Wasser der Saale ist seit Sonnabend in Folge der gewaltigen Regen- und Schneemengen, die in ihrem und ihrer Nebenflüsse Gebiet in den letzten Tagen niedergegangen sind, erheblich gestiegen. An den niedrigsten Stellen sind die Ufer bereits überfluthet. Aus der Elster- und Luppenaue erfährt man, daß die tiefliegenden Wiesen daselbst wieder unter Wasser stehen.

* **Nienberg,** 20. Mai. (Ein Glück.) In Sachen des verhüteten Eisenbahnunfalls wird uns mitgetheilt, daß eine Gefahr für das Geschirr, von dem Güterzug überfahren zu werden, fast ausgeschlossen gewesen ist, da der betreffende Zug noch etwa 300 m von der Wegschranke entfernt war und überdies, wie sonst an dieser Stelle in sehr langsamem Tempo fuhr. Uebrigens ist der Beamte, welcher jene Schranke zu bedienen hat und bereits 30 Jahre dort stationirt ist, ein vorsichtiger und zuverlässiger Mann.

g **Stumsdorf,** 20. Mai. (Ein plötzlicher Tod) ereilte am Sonnabend einen Reisenden auf der Fahrt zwischen Halle und Cöthen, indem der etwa 60jährige Mann kurz vor der Station Stumsdorf vom Schlage getroffen wurde und verstarb. Die Leiche wurde bis zur Benachrichtigung der Angehörigen des Verstorbenen hier untergebracht. Der Verstorbene soll ein ein jüdischer Kaufmann Namens Hirschberg aus Magdeburg sein.

□ **Cuxerhut,** 20. Mai. (Wasserhose) In der Nacht zum Sonnabend ist im nahen Lodersleben eine Wasserhose niedergegangen, welche den Ort sowohl wie Cuxerhut in Gefahr gebracht und unsern darmlosen Bach, die Weider, zu einem reißenden Fluß gemacht hat. In Cuxerhut hat das Wasser meterhoch in den Stuzjen gestanden; stellenweise waren auch in Esperstedt und in Schraplau an tiefliegenden Stellen Fluren, Aecker und Wiesen überfluthet.

△ **Zörbig,** 20. Mai. (Wahlen zur Kreissynode.) Am gestrigen Sonntag fand im hiesigen Rathhaussaale eine gemeinschaftliche Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertreter aus der Stadt Zörbig und den eingepfarrten Dörfern statt. Es wurden zuerst die Wahlen zur Kreissynode (Wahlperiode 3 Jahre) vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Bürgermeister a. D. Walter, Bürgermeister Weps, Orgelbauermeister W. Rühlmann, Rendant Schlemmer, Kaufmann Heergesellte, Zeugschmiedemeister Mehnert, Gutsbesitzer Reichert, Gutsbesitzer Rudolph, Rentier Gladacker, bei der Ersatzwahl eines Gemeindevertreters wurde Herr Rittergutsbesitzer Zinger zu Wöllitz gewählt.

✕ **Mansfeld,** 20. Mai. (Goldene Hochzeit. — Missionsfest.) Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte vorgestern der im 79. Lebensjahr stehende Gendarmerie-Wachtmeister a. D. Kirchhöfer und seine 76 Jahre alte Gattin. Von nah und fern wurden dem allbeliebten Paare die sinnigsten Spenden und Ovationen gebracht. Der Sohn des Jubelpaares, der Hoffourier von Koburg-Gotha Hermann Kirchhöfer, überreichte ein Bildniß des verewigten Fürsten Ernst und der Herr Exphorus Behrens übergab das kaiserliche Gnadengeschenk. Möge ein sonniger Lebensabend dem seltenen Paare beschieden sein! — Zu Himmelfahrt wird auf dem hiesigen Schloßberge ein Missionsfest gehalten werden. Die Festpredigt wird gehalten in der Schloßkirche, jenem Gotteshause, auf dessen Kanzel der große Sohn Mansfelds, Luther, oft gepredigt hat. Herr Superintendent Behrens, sowie die Herren Pastoren Dr. Samtleben-Tondorf und Beier-Annaroda, werden dann im Freien Ansprachen halten.

* **Leimbach,** 20. Mai. (Ein Kessel gesprungen.) Auf der Eckardtschütte ist in der Nacht zum Sonnabend der vor zwei Jahren neu angeschaffte große Kessel gesprungen. Der Materialschaden ist groß. Die Schuld an dem Unfall ist der Unachtsamkeit des Heizers zuzuschreiben.

d **Siebigerode,** 20. Mai. (Diebstahl.) Frechen Langfinger besuchten in der Nacht zum Sonnabend das Gehöft des Mühlenbesitzers Otto Römhold. Sie haben sämmtliche Hühner und auch den großen Kaninchenbestand mitgenommen.

* **Weißenfels,** 20. Mai. (Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft.) Laut Geschäftsbericht beträgt der Gewinn (nach 305,325 Mark Abschreibungen) 288,613.34 Mark. Nach 38,124.84 M. Tantièmen sollen dem Pensionsfonds 3000 M., dem Delcrederefonds 5000 M., und ferner einem neu zu bildenden Spezial-Reservefonds für den Bahnbau Deuben-Gordetha 40,000 M. überwiesen werden, worauf als Dividende für 5885 Aktien 12 Proz. oder 36,00 M. für die Aktie mit 210,780.00 Mark vertheilt werden. Ein Rest von 1,707.50 M. wird vorgetragen. Die Reservefonds sind gefüllt: 180,000 M. und 60,000 M., außerdem 150,000 M. Reservefonds für Feuerversicherung. Außer 60 Beamten waren auf den Werken rund 900 Arbeiter beschäftigt.

m **Nebra,** 20. Mai. (Ein ungetreuer Beamter.) Der Kassen-Rendant Huhn wurde gestern vom Schwurgericht in Naumburg wegen der bekannten Unterschlagung von Kassengeldern in der Nebraer Kommunalkasse und Fälschung der Bücher zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Angelegenheit wegen der Unterschlagung von Geldern der Haushaltungsschule kommt erst in einem späteren Termin zur Verhandlung. Die Geschworenen und der Gerichtshof hatten Zuchthaus beantragt.

h **Sangerhausen,** 20. Mai. (Ein schrecklicher Unfall) hat sich heute früh in der Sammleben'schen Gypsfabrik hierselbst zugetragen. Beim Oeffnen eines Fensters glitt der Arbeiter Steinicke aus Oberdorf so unglücklich aus, daß er mit den Beinen in das Getriebe gerieth und von dem Treibriemen vor eine Scheibe gezogen wurde. Hier war der Unglückliche fest eingekeilt; ehe man die Maschine abgestellt hatte, war demselben an einem Beine durch den Riemen das Fleisch an mehreren Stellen fast buchstäblich vom Knochen abgeschält, während das andere Bein ebenfalls schwer beschädigt war. Bei dem Versuche, sich zu befreien, hatte der Mann außerdem noch Verletzungen an beiden Händen erlitten. Er wurde nach der Klinik in Halle transportirt.

* **Kelbra,** 20. Mai. (Zum Kyffhäuser-Denkmal.) Unter Leitung des Architekten Lindemann aus Berlin, der auf der Höhe des Kyffhäusers Wohnung genommen hat, sind zur Zeit nicht weniger als 270 Bauarbeiter aller Art an den Denkmalsarbeiten beschäftigt. Doch bleibt, wie der Augenschein lehrt, noch sehr viel zu thun, wenn zum 10. Mai 1896, dem in Aussicht genommenen Enthüllungstage, Alles fertig sein soll. Das eigentliche Denkmal ist bis zu der Galerie gediehen, aus der heraus der Unterbau zu der das Ganze überragenden mächtigen Kaiserfigur sich erheben soll. An der Gesammthöhe von 65 Metern, welche die des Niederwaldendenkmals um 25 Meter überragt und das Kyffhäuserdenkmal zu dem größten Bauwerke dieser Art im Reiche macht, fehlen zur Zeit noch zwölf Meter. Auf der Rückseite des Denkmals nach dem alten Thurme zu, ist jetzt abermals ein Steinbruch von gewaltigem Umfange erschlossen worden, der ausgezeichnetes Material liefert und nach Fertigstellung des Baues wieder zugeworfen werden wird. Der Besuch der Arbeitsstätte ist ungemein rege und überschreitet an Sonntagen oft tausend Personen.

* **Delitzsch,** 20. Mai. (Versetzung.) Herr Amtsrichter Dr. jur. Albanus aus Seehausen Kreis Wanzleben ist zum 16. Juni d. J. an Stelle des Herrn Amtsgerichtsrath Schettler an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

18. Mai. Der Oberlandesgerichts-Assistent Otto Schmidt und Marie Nieschke, Naumburg a/S. und Halle a/S. — Der Landrath Fritz Thilo und Regina Schmidt, Leipzig. — Der Arbeiter Friedrich Politz und Veronika Domdrowski, Börnecke. — Der Artist Emil Kielas und Luise Wäsemann, Frankfurt a/M. und Berlin.

20. Mai. Der Schmied Franz Lehmann und Bertha Spielmann, Hackenburstraße 4. — Der Handarbeiter Richard Loße und Marie Kaiser, Lilienstraße 13. — Der Eisenbahner Franz Beirrei und Ida Puppe, Giebichenstein und Henriettenstraße 19. — Der Amtsrichter Theodor Henning und Elisabeth Merlien, Zörbig und Heinrichstraße 11. — Der Telegraphen-Aspirant Andreas Grossing und Emma Hirig, Merkelstraße 27. — Der Kaufmann Adolf Fuhrmann und Margarethe Hanuß, Königstraße 14 und Cösmig. — Der Oberpfarrer Karl Pommer und Friedrike Süpritz, Harz 16 und Dobis. — Der Büchsenmacher Bernhard Uthe und Anna Dauer, Zeitz und Fleischerstraße 38.

Geboren.

20. Mai. Dem Fabrikarbeiter Friedrich Strüding eine T. Emma Anna, Schützenstraße 21. — Dem Schneider Karl Lemmer eine T. Ella Paula Rosa, Schmerstraße 15. — Dem Eisenbahn-Betriebssekretär Hugo Hornbogen ein S. Oskar Eugen Albrecht, Adorfstraße 61. — Dem Kaufmann Kurt Herbst eine T. Emilie Emma Elsa, Rannischestraße 14. — Dem Handarbeiter Franz Richter ein S. Friedrich Karl Ernst, Saalberg 15. — Dem Hausdiener Wilhelm Zimmermann ein S. Friedrich Karl Willy, Kl. Ulrichstraße 14. — Dem Zimmermeister Karl Jäbel eine T. Bertha Auguste Margarethe, Mauritzstraße 8. — Dem Büreau-Vorsteher Wilhelm Paul ein S. Erdmann Erich, Lessingstraße 20. — Dem Kellner Karl Mansfeld eine T. Karoline Alwine Margarethe, Alter Markt 23. — Dem Fabrikarbeiter Valentin Kaplor ein S. Valentin Paul, Mühlstraße 8. — Dem Schuhmacher Gustav Brückner ein S. Gustav Robert, Albrechtstraße 37. — Dem Tischler Karl Leonhardt eine T. Bertha Margarethe, Georgstraße 2. — Dem Zimmermann Gustav Schierlitz eine T. Auguste Anna, Gr. Brauhausstraße 11. — Dem Handarbeiter Wilhelm Järicke eine T. Emilie Martha, Schützenstraße 18. — Dem Fabrikarbeiter Hermann Kramer eine T. Henriette Auguste Klara, Schillerstraße 39. — Dem Former Karl Schulze eine T. Helene Martha, Südstraße 3. — Dem Maschinenmann Heinrich Streicher eine T. Maria, Taubenstraße 4. — Dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Gottfried Stockhausen ein S. Erich Max, Schweizerstraße 28. — Dem Bäckermeister Edmund Eulenstein eine T. Elisabeth Klara Wanda, Alter Markt 20.

Gestorben.

20. Mai. Des Stadtbahnkutscher Albert Better T. Else 5 J., Wuchererstraße 21. — Des Maler Arthur Schumann S. Arthur 2 J., Hermannstraße 9. — Des Streckenläufer Friedrich Engelhardt S. Wilhelm 9 J., Klinik. — Der Wittwe Auguste Domerath geborene Geist 71 J., Barbargerstraße 28. — Der Viehhändler Wilhelm Stöckleim 24 J., Klinik. — Der Pferdehändler August Groß 53 J., Grünstraße 27. — Des Lieutenant a. D. Werner Pessina von Branconi Ehefrau Klara geb. Freiin von Fritsch 24 J., Bergmannstraße. — Des Hilfsladenmeister Louis Tertel Ehefrau Lina geb. Witte 42 J., Streiterstraße 8. — Des Dekorateur Reens Sohn E. Waldo 2 M., Domplatz 5. — Der Weißgerber August Martini 73 J., Wörmlitzerstraße 96. — Des Maschinist Friedrich Brandwitz S. Paul 9 M., Raffineriestraße 32. — Die Wittwe Friederike Sasse geb. Großmann 82 J., Weingärten 37.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

□ **Berlin,** 21. Mai, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das Margarine-Gesetz, welches ursprünglich schon auf die Tagesordnung der Reichstagssitzung gebracht worden war, ist infolge privater Abmachungen, um eine längere Geschäftsordnungsdebatte zu vermeiden, wieder abgesetzt worden und wird in dieser Session überhaupt nicht mehr zur Berathung gelangen. Ferner werden folgende in der Kommission stecken gebliebene Entwürfe nicht mehr zur Berathung kommen: Die Novelle zur Gewerbeordnung, der Antrag Kanitz und die Reichsfinanzreform; diese können als abgethan betrachtet werden. Der Schluß erfolgt voraussichtlich nächsten Freitag. Das Zustandekommen des Branntweingesetzes wird vielfach für zweifelhaft gehalten. — Die „Konservative Korrespond." meldet partei-offiziös: Weder im Herrenhause ist seitens der Konservativen ein Vorstoß gegen das allgemeine, gleiche Wahlrecht erfolgt bezw. beabsichtigt gewesen, noch beabsichtigen die Konservativen überhaupt, diesbezügliche Schritte zu thun.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Agram,** 21. Mai. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. durchbrach die Save einen Damm bei Belesevec südöstlich von Agram. 50 000 Joch Saaten sind vernichtet. Das Elend ist groß.

* **Newyork,** 21. Mai. Der Kreuzer „Columbia" ist nach Kiel zu den Festlichkeiten abgegangen.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Rom,** 21. Mai. Die von den Blättern angeführte Zahl der durch den Einsturz von Häusern in der Umgebung von Florenz getödteten Personen wird als sehr übertrieben bezeichnet. Es sollen nur 6 Menschen todt, viele aber doch verletzt sein.

---

* **Berlin,** 20. Mai. Wie man in kolonialen Kreisen erzählt, haben Kompetenzstreitigkeiten unter den Beamten unserer Kolonien in Dar-es-Salam kürzlich zu einem Duell zwischen dem Oberrichter Eichke und dem Landrath v. Bennigsen geführt. Der Gouverneur hatte dem Landrath v. Bennigsen den Auftrag ertheilt, die dem Oberrichter unterstellten Bezirksgerichte zu besuchen und einer amtlichen Inspizirung zu unterwerfen. Oberrichter Eichke erblickte darin einen Eingriff in die ihm selbst zustehenden Befugnisse und eine persönliche Beleidigung, für die er Genugthuung forderte. Es kam zum Zweikampf, in dem Landrath v. Bennigsen leicht verwundet wurde, während sein Gegner unversehrt blieb. Oberrichter Eichke wird sich in den nächsten Tagen nach Deutschland einschiffen, um die ihm zuerkannte Festungshaft abzusitzen. — Eine große Versammlung von Interessenten des Branntweingewerbes nahm nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Fischbeck eine Protestresolution gegen die Branntweinsteuerverlage an, die das Gewerbe und die Konsumenten belaste und Preistreibereien zu Gunsten einzelner Spekulanten im Gefolge haben werde.

* **Kiel,** 20. Mai. Die Erdmassen im Nordseekanal unweit der Grünentaler Hochbrücke sind größtentheils beseitigt. Die kaiserliche Kanalkommission hat weitgehende Vorkehrungen zur Vermeidung weiterer Erdrutschungen angeordnet, so daß Störungen, die gelegentlich der Durchfahrt des Kaisergeschwaders etwa befürchtet werden, ausgeschlossen sind.

* **Sofia,** 20. Mai. Die bereits erwähnte Reise Stambulow's nach Karlsbad fällt auf, weil auch Fürst Ferdinand demnächst dorthin zu reisen beabsichtigt.

Wasserstände: Am 21. Mai: Halle unterhalb + 2,34. Trotha + 3,90. 20. Mai: Calbe Oberpegel + 2,04. Unterpegel + 2,38. Dresden + 1,65. Magdeburg + 2,12.

* **Der Gesammtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betreffend Internationale Serienlose-Gesellschaften, bei, worauf wir unsere Leser hiermit besonders hinweisen.**

Damen-, Herren- u. Kinder-
Handschuhe
in Glacé, Zwirn, Flor, Seide etc.

Damen-Handschuhe.
Zwirn, 4 Knopf lang, in allen Farben das Paar 15 Pfg.
" " mit gestricktem Rand " 25 "
Imitirt Dänisch, 4 Kn., m. dunkl. Bordüre " 35 "
" " " m. doppelter Bordüre " 45 "
Flor, 4 Knopf, in allen Farben " 50 "
Zwirn, 6 Knopf, m. durchbrochenem Rand " 65 "
Engl. Leinen, 4 Knopf, in allen Farben " 70 "
Halbseide, 4 Knopf, in allen Farben " 85 "
Ganzseide, 4 Knopf, in allen Farben " 75 "

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.
Proben, Cataloge und Aufträge von 20 Mk. an portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950522014/fragment/page=0003

Massen-Ausverkauf

Waarenhaus H. Elkan, Leipzigerstraße 89.

Ganz besonders preiswerth:

Ein Posten **Kleiderstoffe,** das Kleid 4,50 M., sonstiger Preis 9,50 M.

Ein Posten **Damen-Jackets und Kragen** nur letzte Neuheiten, sonst 3 u. 8 M., jetzt nur 1 M. u. 2,50 M.

Damen-Blusen und Schürzen, sonstiger Preis 4 und 5 M., jetzt 50 Pfg. bis 2 M.

In den nächsten Tagen kommen zum Verkauf:

Knaben-Anzüge 1,50 M.
Arbeiter-Garderobe billigst.

Herren-Anzüge, Jacket-Façon, 13 M.
" " Rock-Façon, 20 M.

Schuhwaaren

nur dauerhafte, gut genagelte Waaren zu ganz billigen Preisen.

Herrenstiefeletten und Stiefeln 5 M.
Zeugschuhe 1,50 M.
Kinderschuhe von 50 Pfg. an.

Damenstiefeletten 3,50 M.
Schwarze Lackschuhe 3 M.
Pantoffeln 38 Pfg.

Bitte gefl. bei Einkauf zuerst mein Waarenhaus zu besuchen.

Billigste Preise. Nur gute Qualitäten. Lieferant des Konsum-Vereins.

Zur Damenschneiderei
sämmtliche Artikel
zu Engros-Preisen
Berliner Engros-Lager,
Gr. Ulrichstr. 32.

A. Pfeifer,
Mechaniker,
Halle, Kl. Sandberg 23, I.
Nähmaschinen-Handlung.
Reparatur-Werkstatt.
Ersatz-Theile,
Nadeln, Oele 2c.

In dem Ausverkauf der vormals

Franz Robert Tittel'schen Konkursmasse u. a. W.

sind noch große Posten **ächte Brillant-Ringe, Brillant-Ohrringe, Brillant-Broschen, Brillant-Cravattennadeln, gediegene goldene Herren- und Damen-Uhrketten und Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe, Medaillons, Halsketten, Cravattennadeln, Chemisets- und Manschetten-Knöpfe etc., — bessere Granat-Colliers, -Broschen und -Armbänder, ächte Corallen-, Türkis- und Amethyst-Schmucksachen, gold. Trauringe, Alfenidewaaren,** sowie außerdem viele **billige Schmucksachen** vorhanden.

Die Preise sind außerordentlich billig.

Reparaturen schnell und solid. Liebenauerstraße 165.

Auch Sonntags geöffnet; Wochentags bis 7 Uhr Abends.

Hütet Eure
Kleider 2c. vor Mottenfraß!
Naphthalin, Camphor, Insectenpulver, Zacherlin, span. Pfeffer 2c. am billigsten und besten in
Georg Zeising's Drogerien,
Gr. Ulrich- u. Strickr.-Str. Merseburger- u. Königstr.-Str.

Meine vollständig rein gesottene
Kali-Fettseife,
à Stück 25 Pfg.,
wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Heilen und Conserviren der Haut empfohlen.
Ich erlaube mir daher, dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Rasiren, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.
Seifensiederei v. **Eduard Roberts.**

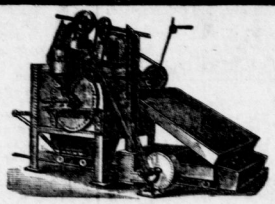
Alle **Polsterarb.** fertigt dauerhaft u. billig **F. Ströfer,** Mittelwache 9.

Vereinszimmer frei
Reichshallen.

Gesunde **Land-Amme** empfiehlt Frau **Fehrend**, Hebamme in Ober-Teutschenthal. Kind 3 Wochen alt.

Die grossartigste Auswahl
in haltbaren, prachtvollen
Gardinen-Resten
in weiss und crême, für 1—3 Fenster passend,
findet man nur in Halles
Erst. Special-Reste-Geschäft
Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage.
(Kein Parterre-Lokal.)

Besonders billiger Verkauf
moderner
Reste Kleiderstoffe
in größter Auswahl.
Erstes Special-Reste-Geschäft
Halle, Gr. Ulrichstraße 20, 1 Tr.

Gebrannter  Kaffee.

Meine
Dampf-Kaffee-Rösterei mit Maschinenbetrieb,
die erste am hiesigen Platze, ist mit
Reinigungs- und Röstmaschinen
der neuesten Patente ausgestattet und
zum Grosso-Betriebe mit grösster Leistungsfähigkeit
eingerichtet.

Nachdem der Kaffee vor dem Rösten von Staub und Fasern gereinigt ist, geschieht die Röstung nach **neuesten Systemen,** wodurch sein **volles Aroma** erhalten und **ohne** Anwendung sogenannter **Conservirungs- und Schönungsmittel** ein noch nie erzeltes Brennprodukt geliefert wird.

Gleichzeitig aufgestellte **Mahlmühlen** pulverisiren den Kaffee bis zur **feinsten Körnung.** Diese Einrichtung empfehle ich hauptsächlich **grossen Wirthschaften, Cafés, Hôtels etc.,** denn abgesehen von der Ersparniss einer Arbeitskraft, wird der Kaffee durch das feine Mahlen zu einer bedeutend grösseren Ergiebigkeit herangezogen; selbstverständlich herrscht hierbei strengste Reellität und peinlichste Sauberkeit. Ein Preisaufschlag findet hierfür nicht statt.

Meine Bezüge der **rohen Kaffees** sind nach wie vor die direktesten, sodass meine gerösteten Kaffees aus direktem Bezug direkt in den Consum geführt werden, nur dadurch ist es mir möglich, die **allerfeinsten** Qualitäten zu so **billigen** Preisen liefern zu können.

Meine heutigen Notirungen sind:

Mk. 2,00 1,90 1,80 1,70 1,60 1,50 1,40 per ½ Kilo

sämmtliche Sorten rein von Geschmack, kräftig und hochfein aromatisch.

◆ **Grössere Consumenten und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.** ◆

Postkolli-Versand von 9 Pfd. an frei Porto nach allen Poststationen.

Dampf-Kaffee-Rösterei
von **Ernst Ochse,**
Halle a. S., Leipzigerstrasse 95.

Weisse garnirte **Damen- und Kinder-** **Hüte** empfehlen in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen **Ph. Liebenthal & Co.,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950522014/fragment/page=0004